

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

75 (28.6.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 75.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 5 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 28. Juni.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gepaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 25. Juni. Heute Früh nach 5 Uhr brach in der Schreinerei der Nähmaschinenfabrik der Herren Grizner u. Cie. dahier Feuer aus, welches in kurzer Zeit den Dachstuhl des ganzen Gebäudes in Flammen setzte. Da die Fabrikgebäude aus Fachwerk erstellt waren, so theilte sich das Feuer auch dem untern Stockwerke mit, und nur der raschen Hilfe einiger Nachbarn ist es zu danken, daß die Bücher und Briefschaften, auch der Kassenschrank, überhaupt der Inhalt des Comptoirs gerettet wurden. Obgleich die Feuerwehr, die Mannschaft des Füsilier-Bataillons und das Feuerpiket der Eisenbahn bald zur Stelle waren und unermüdet arbeiteten, konnten weder Gebäude noch die Fabrik-Einrichtung den Flammen entzogen werden. Der hiedurch entstandene Schaden soll dreihunderttausend Mark betragen.

* Durlach, 25. Juni. In seiner heutigen Sitzung ertheilte der Bürgerausschuß dem Pachtvertrage, welchen der Gemeinderath mit der Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft behufs Abtretung von 12 Ar Hinterwiesen zur Erstellung eines Aufnahmgebäudes abgeschlossen hatte, die einstimmige Genehmigung. Diese Abtretung bedingt einen Verzicht der Stadtkasse von jährlich 20 Mark.

× Aus dem Bezirk Durlach, 26. Juni. Zwischen Kleinsteinbach und Stupferich hat sich gestern ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Ein Mann aus letzterem Orte war mit Wasserführen beschäftigt; die Röhre wurden schon und blieben zuletzt an einem am Abhange stehenden Baume hängen, wobei die eine Röhre von der Halskette erdroffelt wurde und todt auf dem Platze blieb. Auch der Mann hat starke Verletzungen erhalten.

Deutsches Reich.

— Die Wahlen zum Reichstage werden im September stattfinden. Einberufen wird der Reichstag im November.

— Das Unfallversicherungsgesetz für Arbeiter wird Arbeit für den nächsten Reichstag. Weder der Reichszanzer noch der Bundesrath wollen es so annehmen, wie es aus dem Reichstag hervorgegangen, es soll eine Reichsanstalt werden, keine Landesanstalt für die einzelnen Staaten. Dagegen verwahren sich auch die Mittel- und Kleinstaaten als gegen ein Danaergeschenk.

— In Kissingen sind die Pferde und Wagen des Königs von Bayern eingetroffen, die er jährlich dem Fürsten Bismarck zur Verfügung stellt. — In seinem Forste bei Kissingen ist der Graf von Coudenhoven von Wilderern angeschossen, aber nur leicht verwundet worden.

— Ein Komet hat sich am 24. am nördlichen Himmel gezeigt; er stand ziemlich hoch und war sehr helle. Die Propheten sind in voller Thätigkeit.

— Der neueste Günstling des Königs von Bayern ist ein junger Schauspieler Kaniz in München. Er war 12 Tage lang der Gast des Königs auf dem Linderhofe und brachte folgende Gastgeschenke nach München mit, deren Werth auf eine 5stellige Zahl geschätzt wird, lauter Kunstwerke. 1) Zwei brillantbesetzte Lapislazulitaskenuhren mit künstlerisch vollendeten Uhrketten. 2) Einen Lapislazulireisewecker mit besonders schön klingendem Schlagwerk. 3) Einen getriebenen goldenen Becher. 4) Eine Meeresschaumspitze von geradezu kolossalem Dimensionen, die in kunstvollster Schnitzerei des Königs von sechs Hengsten gezogenen Galawagen darstellt, in dessen Fond Ludwig XV. — porträtähnlich — in voller Figur sitzt — ein Kunstwerk, geeignet, in jedem Museum Staunen und Bewunderung zu erregen. 5) Ein Nürnberger Ei, bekanntlich eine jener aus früherer Zeit stammenden Uhren, dessen verschiedene Fächer reizende Malereien enthalten. 6) Eine kostbare Garnitur à jour gefaßt, Brillantknöpfe in Form einer Ura. 7) Zwei Prachtwerke. 8) Zwölf eigens für den König gefertigte Zellbilder — Kreidezeichnungen von Professor Jäger —, deren

künstlerischer Werth, ganz abgesehen von den kostbaren Rahmen, schon aus dem Grunde unschätzbar, da keine Kopie von ihnen existire.

— Ein neues Monopol ist dem Scharfrichter Krants in Berlin ertheilt worden, wenn man der Gerichtszeitung glauben darf. Er ist zur Ausübung seines Nachrichtenamtes in ganz Deutschland bereidigt worden.

— Aus Mainz wird berichtet: Schätze eigener Art birgt unsere Festung. Eingemauert in den Kasematten der Citadelle liegen nämlich für den Fall einer Belagerung ziemlich Vorräthe an Rum und Cognac in Flaschen, die zum Theil aus Luxemburg nach der Abtretung jener Festung nach Mainz übergeführt wurden. Die Anhäufung dieser Spirituosfen hat bereits nach dem Frieden von 1815 begonnen, so daß die ältesten Vorräthe etwa 65 Jahre alt sind. Um nun dieselben nicht verderben zu lassen, wird zeitweise mit Bewilligung des preußischen Kriegsministeriums ein älterer Jahrgang hervorgeholt, veräußert und für den Erlös neuer Vorrath eingelegt. So geschah es erst vor Kurzem wieder.

— Offizielle Augen sehen die starke Auswanderung aus Deutschland nicht mehr so scheel an wie früher und sehen sich nach passenden Ländern um, wohin der Ueberfluß der Bevölkerung sich am besten wenden kann. Deutschland hat seit 10 Jahren um etwas mehr als 4 Millionen Köpfe zugenommen — trotz der starken Auswanderung. „Eine Vermehrung von 4 Millionen bedeutet das Hinzutreten von mehr als der doppelten Bevölkerung des Königreiches Württemberg, mehr als die Einwohnerzahl der drei Länder Baden, Elsaß-Lothringen und Hessen zusammen. Es ist, wie wenn eine große Provinz, die ein Zehnthel des Reiches ausmacht, annektirt worden wäre, aber ohne den Grund und Boden.“

— Die Oberammergauer werfen sich nun auch auf weltliche Schauspiele. In diesen Tagen werden sie Oskar von Hedwigs „Philippine Welfer“ aufführen.

— Graf Herbert Bismarck hat von

Feuilleton.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von
Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

VI.

Es mochten bereits sechs Wochen darüber vergangen sein, daß der alte Brandt zur Erde bestattet war. Die Krankheit seines Sohnes hatte jedoch ein über alles Erwartetes glücklichen Verlauf genommen und den angestrengten Bemühungen des Arztes war es gelungen, das Uebel in ganz kurzer Zeit zu heben und mit Hilfe seiner kräftigen Natur befand sich unser junger Freund bereits auf dem Wege der Besserung.

Dennoch sah es im Hause Wernheim's immer noch nicht freundlicher aus, als bisher. Die junge Braut Wernheim's, Frä. Löhr, hatte in letzter Zeit über so vielerlei Uebel geklagt, daß die darüber befragten Aerzte selbst nicht im Stande waren, deren eigentliches Leiden zu erkennen und diese stimmten deshalb auch zu, als Lina eines Tages den Wunsch äußerte, gern einmal ein Bad besuchen zu wollen. Die Aerzte selbst glaubten, nachdem die angewandten Mittel erfolglos gewesen, die Krankheitserscheinungen der jungen Dame auf deren Gemüthsleben zurückzuführen zu müssen und hielten

deshalb eine Orts- und Luftveränderung für rathsam, indem dadurch vielleicht dem Ausbruch einer ernstern Krankheit vorgebeugt werden konnte.

Der alte Wernheim hatte den Gedanken aus übersichtswenglicher Fürsorge für seine Braut schneller ergriffen, als letztere selbst erwartet hatte und sie wünschte sich im Stillen Glück zu ihrer klugen Erfindung, von der sie hoffte, daß sie zu ihrem Ziele gelangen würde.

Meinhardt war nach vorheriger Verabredung mit Lina bereits nach Travemünde abgereist, um dort für eine passende Wohnung und was sonst zu einem behaglichen Leben gehört, Sorge zu tragen. Die Beiden wußten überhaupt so geschickt ihre schlechten Absichten vor Wernheim zu verbergen, daß diesem noch nie ein Zweifel an der Echtheit ihrer Worte und Ehrenhaftigkeit ihrer Charaktere gekommen war.

Während Lina fortwährend dem kranken Walthers das Wort geredet hatte, wußte Meinhardt ebenso geschickt gegen denselben zu intriguiren. Er wußte es so einzurichten, daß Wernheim von Zeit zu Zeit immer solche Mittheilungen zuzugingen, die geeignet waren, Walthers in ein schlechtes Licht zu stellen. Wernheim wurde in der Weise von dem Einfluß seiner beiden Hausgenossen umstrickt, daß, wenn er seiner Braut nachgab und das Verhalten seiner Tochter zu Walthers billigte, er mit letzteren auch hätte vollständig brechen müssen; er war also gleichsam gezwungen, den

Liebenden sein Jawort zu ertheilen und ihnen dann für immer seine Thür zu weisen.

Aber Wernheim dachte hierin wieder anders. Er war überhaupt nicht gewillt, dem jungen Brandt seine Tochter zu geben, und zwar nicht nur darum, weil ihm über den Charakter Walthers in letzter Zeit so viele schlechte Nachrichten überbracht waren, sondern hauptsächlich deshalb, weil er diesen jungen Mann mit allen den widerwärtigen Erinnerungen, welche sich ihm beim Anblick Walthers aufdrängten, gänzlich bannen wollte. Er hatte den Kranken, seitdem er sich in der Besserung befand, schon einige Male besucht, um ihn zu erforschen, ob ihm auch etwas von der Vergangenheit bekannt sei; aber Walthers war stets freundlich, dabei höflich und bescheiden und niemals hatte Wernheim aus den Zügen des Kranken die Mitwisserschaft an seinem Verbrechen herauslesen können.

Der Kranke hatte auch in der That gar nicht mehr an die Worte seines Vaters gedacht, ihm schien die Unterredung, die er am Tage seiner Heimkehr mit dem Vater gehabt, vollständig entfallen zu sein. Nur das Eine wußte Walthers: — daß er liebt und daß seine Liebe erwiedert wurde.

Aber warum hatte ihn Selma nicht ein einziges Mal besucht oder sich nach ihm erkundigt? Tag und Nacht hatte er darüber nachgedacht, aber er vermochte nicht an Selma's Liebe zu zweifeln. Vor seiner nächsten Umgebung mochte er deren Namen nicht aussprechen,

seinem Vater die Erlaubniß erhalten, die Fürstin Carolath zu heirathen, sobald sie von ihrem Manne geschieden ist. Doch wird er sie als Gesandter oder Generalconsul auf einige Jahre über's Meer führen müssen.

— Zeichen der Zeit. In einer am 15. Juni in Erlangen abgehaltenen lutherischen Pastoren-Conferenz stellte Professor v. Scheuerl den Antrag auf Wiederherstellung der Ehrenbeichte.

— Die Zigeuner wenden ein einfaches Mittel an, um das mit der üblichen Teller-sammlung beauftragte Mitglied der Kapelle zu kontrolliren. Derjenige, welcher zur Tellerkollekte bestimmt ist, bekommt in die rechte Hand den Teller, in die linke Faust eine — lebendige Fliege, welche er während seines Rundganges gefangen zu halten hat. — Eine einfache und untrügliche Kassenkontrolle.

— Vier vom vorigen Jahr. In einer Sachsenhäuser Wirthschaft erschien ein ehemaliger Stammgast, der sich ein Jahr lang nicht mehr hatte sehen lassen, und bestellte ein Glas Bier. Der Wirth, erfreut ihn wieder zu sehen, gesellte sich zu ihm und bemerkte beiläufig: Es stehen noch 10 Glas Bier vom vorigen Jahre. „So?“ meinte der Gast, „die sind doch jetzt schlecht geworden, schütten Sie sie weg!“ Sprach's, trank sein Bier und trollte von dannen.

Oesterreichische Monarchie.

— In den böhmischen Bädern zeigt sich kein herausforderndes Gesehenwesen. Der Deutsche wird in ihnen nach wie vor höflich und zuvorkommend behandelt. „Geld stinkt nicht.“ Aber unermüdblich thätig ist die czechische Großmacht in anderen Staatsgebieten, in Prag obenan, das Deutschthum zu mißhandeln und zu vernichten und zunächst die czechische Sprache an Stelle des ungebildeten deutschen Idioms zu setzen.

— Die Stadt Agram hat wieder 4 Erdstöße auszustehen gehabt.

Frankreich.

— In Marseille, wo die ersten aus Tunis zurückgekehrten Truppentheile angekommen sind, gibt's tägliche und nächtliche Gesechte zwischen Italienern und Franzosen, bei denen es an Verwundeten und Todten nicht fehlt. Italien hatte selber auf Tunis spekulirt und ist schlechter Laune, daß die Franzosen zuvorgekommen sind.

— Tunis in französischen Händen ist ein Schlag, der ganz Italien durchzittert. In Rom, in Neapel, in Turin und Palermo gab's Unruhen und Aufläufe, die Massen zogen vor die Wohnungen der französischen Consuln etc.,

weil er fürchtete, daß man sein süßes Geheimniß errathen könne, und es sollte Niemand eher erfahren, als bis er sie mit Wernheim's Genehmigung öffentlich seine Braut nennen durfte. Er redete sich ein, daß auch Selma aus diesem Grunde sich so zurückhaltend zeigte und höchstwahrscheinlich mit Sehnsucht der Genesung des Geliebten entgegenjah, damit er bei dem Vater um sie werben konnte. Oft auch fühlte sich Walthers versucht, Herrn Wernheim, wenn er gerade bei ihm war, Alles zu gestehen, aber Wernheim wußte dem Gespräch stets geschickt eine andere Wendung zu geben, und so vertröstete sich Walthers auf die Zeit, wo er das Krankenzimmer verlassen durfte und dem Vater der Geliebten offen mit der Werbung entgegenzutreten konnte.

Wernheim, der in diesem Augenblick innerlich geärgert und nachdenkend in seinem Zimmer saß, wäre vielleicht auch weniger abgeneigt gegen diese Verbindung gewesen, wenn er eine Ahnung gehabt hätte, wie groß das Vermögen Walthers war, der in seinem Krankenzimmer soeben das vom Gericht eröffnete und ihm überhandte Testament des Vaters in Händen hielt. Wernheim schätzte das Vermögen Walthers schlechtthin auf einige Tausend Mark, die sich der alte Brandt in seinen Diensten erspart haben konnte und diese standen in keinem Verhältniß zu seinem eigenen Vermögen, so daß Wernheim an dem Urtheil, das er sich durch die geschickt zugebrachten Verläumdungen Meinhardt's über Walthers gebildet, auch noch dessen Armuth in

lärmten und tobten und mußten wiederholt vom Militär und namentlich von den Bersagliers auseinandergetrieben werden. Zwei, drei Tage wiederholten sich diese Auftritte. Die Franzosen haben Tunis und wir sind zu Thun — nis verurtheilt — man kann sich denken, welchen Eindruck das auf die Italiener macht. Die Demonstrationen haben aber auch den barbarischen Verfolgungen und Mißhandlungen gegolten, denen zahlreiche Italiener in Marseille erlegen sind. Das abscheulichste französische Gefindel warf sich auf die Italiener jener Stadt, massakrirte viele und bombardirte die Häuser. Die Entrüstung ist auch in Frankreich allgemein. 600 Italiener haben die Stadt verlassen.

— Die französischen Münchhausens, die aus Afrika zurückkehren, erzählen unglaubliche Dinge. Einer schenkte einem Neger für treuen Führerdienst durch die Wüste eine goldene Uhr mit langer Kette, ohne daran zu denken, daß die Neger keine Kleider und Taschen tragen. Der beschenkte Neger wußte sich aber zu helfen, er hing die Kette um den Hals, riß sich mit seinem Dolch einen Schlitz in die linke Brustseite und steckte die Uhr hinein.

Spanien.

— Der nun verstorbene evangelische Pastor Fliedner in Madrid theilte i. J. folgende spanische Anekdote mit. Ende der 20er Jahre dieses Jahrhunderts rief ein altes Mütterlein immer: Gott behüte Ferdinand VII. doch zugleich schimpfte sie auf sein Regiment wie ein Hohnsperrling. Man fragte sie, wie sich das zusammenreimt; sie aber sprach: ich habe schon gelebt zu Karl III. Zeiten, wo es schon traurig genug herging. Doch wußte man noch nicht, wie sein Nachfolger sein würde; deshalb betete ich; Gott erhalte Karl III. — Nachher kam Karl IV. und es wurde viel schlimmer, auch für ihn habe ich gebetet. Denn besser ist ein Uebel, das wir kennen, als eines, was erst nachkommt!

Großbritannien.

— Wie der Engländer Stephenson Erfinder der Locomotive war, so war der Engländer Mason der Erfinder der Stahlfedern. Beide waren Kinder armer Arbeiter und mußten bis in ihr Mannesalter hart arbeiten mit ihren Händen, aber Talent, Energie und Glück machten sie zu grundreichen Männern und Wohlthätern der Menschheit. Mason's Stahlfederfabrik in Birmingham war die erste und bald die größte und rasch errichtete er außerdem Fabriken. Seinen wachsenden Reichthum benutzte er zur Gründung und Ausstattung von Armenhäusern, Waisenhäusern, Schulen

Betracht zog, weshalb er dem jungen Mann die Hand seiner Tochter versagen zu müssen glaubte.

Un seine Vergangenheit dachte Wernheim kaum noch, denn, wie schon erwähnt, war er überzeugt, daß Walthers nichts davon wußte und so hatte er sich in eine vollkommene innere Ruhe gewiegt. Aber er mußte sich jetzt entscheiden und gedachte noch vor seiner Badereise Alles in's Reine zu bringen, wobei er auf das nach seiner Ansicht nur vermeintliche Glück Selma's wenig Rücksicht nehmen wollte.

Frl. Lühr hatte sich gerade, Unpäßlichkeit vorzüglich, auf ihre Gemächer zurückgezogen und Wernheim dachte eben daran, seine Tochter rufen zu lassen, um dieser unerquicklichen Angelegenheit ein für alle Mal ein Ende zu bereiten, als Selma unerwartet in sein Zimmer trat.

Diese kam ihm in diesem Augenblick gerade erwünscht und er war entschlossen, gleich auf sein Ziel loszugehen. Er dachte bereits über einen passenden Anfang nach, wie er seine Rede beginnen wollte, als ihm seine Tochter schon zuvorkam:

„Entschuldige lieber Vater.“ begann sie, „wenn ich Dich störe, aber da Du die Absicht ausgesprochen hast, Fräulein Lühr in's Bad begleiten zu wollen, so möchte ich Dich ersuchen, mir Deine Anordnungen in Bezug auf mich mitzutheilen, damit ich weiß, was ich während Deiner Abwesenheit zu thun habe und worin ich Dich etwa vertreten kann.“

und zahlreichen gemeinnützigen Anstalten. Er hat auf sie Millionen von Pfunden Sterling verwendet. Dieser Tage ist er gestorben.

Amerika.

— Die schnellste bisher vorgekommene Eisenbahnfahrt ist wohl diejenige, welche am 8. Mai d. J. der Sohn des berühmten amerikanischen Millionärs Vanderbilt, des sogenannten Eisenbahnkönigs, mit einigen Freunden und Eisenbahnbeamten in einem aus einer Lokomotive und zwei Waggons bestehenden Zuge zwischen Amherstbury und St. Thomas unternommen hat. Die 111 englische oder beinahe 24 deutsche Meilen betragende Strecke wurde in 98 Minuten zurückgelegt, so daß auf die Stunde fast 15 deutsche Meilen oder etwa 110 Kilometer kommen. Die größte vorher erreichte Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges in Amerika betrug 95 Kilom. auf die Stunde.

— In Minois-Bleaminster starb vor einigen Wochen ein nach dort ausgewandertes Deutscher und hinterließ ein Vermögen von zwei Millionen Dollars, das er sich innerhalb 30 Jahren dort erworben hatte. Zum Erben hatte er einen augenblicklich in Holland wohnenden Landsmann eingesetzt, welcher einstmals sowohl den pekuniären Ruin des Erblassers verschuldet, als auch das Familienglück desselben zerstört und ihn somit zur Auswanderung getrieben hatte. In seinem Testament sagte der Erblasser: Dieser Mann sei der Einzige auf der Welt, den er zu hassen Ursache habe, aber er sei auch Derjenige, dem er sein späteres Glück verdanke, und dafür wolle er sich erkenntlich zeigen. Das klingt gewiß sehr großmüthig und wäre es auch, wenn nicht an die Uebernahme der Millionenerbschaft eine Bedingung gar eigenthümlicher Art geknüpft worden wäre, die nämlich, daß gerade dieser Erbpfänger zeitlichens — einen ganz bestimmt vorgeschriebenen Anzug von schwarzem Wollstoff mit hellgelbem Aufschlag nebst einem Hut von gleicher Farbe und der zweifellosen Form einer Narrenkappe mit Troddeln statt der Schellen zu tragen verpflichtet sei. Mit dem Augenblick, in welchem er sich die geringste Aenderung erlaubt fällt ohne Gnade das ganze Vermögen an entfernte Verwandte, denen einige 1000 Dollars vermacht sind, damit sie den Haupterben streng überwachen.

— Hundert junge Leute aus Washington haben dem dortigen Vertreter Rußlands eine Adresse überreicht, worin sie sich anheischig machen, die Nihilistin Jette Helfmann zur Frau zu nehmen, falls der Czar sie begnadigt. Laut Uebereinkunft soll der Dame die Wahl unter den Bewerbern freigestellt werden.

„Es kann hier weder von einer Vertretung die Rede sein,“ entgegnete Wernheim, „noch wirst Du mich in meiner Abwesenheit vermessen, insofern Du uns in's Bad begleiten sollst.“

„Du weißt, lieber Vater,“ entgegnete Selma, „daß ich mich nirgends wohler fühle, als in unserm lieben Dörfchen; zudem ist auch kein Grund vorhanden, der mich zur Benutzung einer Badelur veranlaßt.“

„Ich glaube den Grund Deiner Weigerung errathen zu können,“ sagte Wernheim in rauhem Tone, „und muß Dir allen Ernstes mittheilen, daß mir dieses Verhältniß in Rücksicht auf den Charakter Walthers durchaus nicht erwünscht ist und ich in keinem Falle mein Jawort zu Eurer Verbindung geben werde!“

Das hatte Selma nicht erwartet und als sie sich von ihrer Ueberraschung gesammelt hatte, entgegnete sie, auch ihrerseits in etwas erregtem Tone:

„Ich weiß nicht, mein Vater, was Dich zu diesem harten Ausspruch führt, der nur durch eine böshafte Verläumdung hervorgerufen sein kann. Wisse jedoch, daß ich mich zwar bis hieher Deinem Willen gefügt und Walthers während der langen Zeit seiner Krankheit nicht einmal gesehen habe, aber bis zu einer vollständigen Trennung von ihm würde ich mich nie bewegen lassen, und lieber will ich Noth und Entbehrung mit ihm theilen, als einem Manne angehören, den ich verabscheue!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Passwesen betreffend.

Nr. 7270. Die Bürgermeisterrämter werden auf die Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Mai d. J. (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 159), wornach Reise-Ausweise für das Großherzogthum auf die Dauer von 5 Jahren ausgestellt werden können, aufmerksam gemacht.

Die bei den Bürgermeisterrämtern noch vorräthigen Impresen zu Reise-Ausweisen nach dem bisher vorgeschriebenen Formular können vollends aufgebraucht werden; die Bürgermeisterrämter haben jedoch in allen Fällen, in welchen der Reise-Ausweis auf längere Zeit als auf ein Jahr ausgestellt wird, die gedruckten Worte der Impresse „giltig für ein Jahr zum Reisen im Inland“ zu streichen und dafür unter „Ausgefertigt v.“ die Gültigkeitsdauer mit folgenden Worten: „Giltig für . . . Jahre zum Aufenthalt und Reisen im Großherzogthum“ schriftlich beizusetzen.

Durlach den 22. Juni 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die regelmäßige Sitzung des Bezirksraths für den Monat Juni wird auf

Donnerstag, 30. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

verlegt.

Tagesordnung

der öffentlichen Sitzung:

In Sachen des Armenverbandes Ettlingen gegen jenen von Böschbach, Anerkennung des Unterstützungswohnhauses und Rückersatz geleisteter Unterstützung.

Durlach, 24. Juni 1881.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Am Morgen des 14. l. M. wurde dem Weingärtner Jakob Kiefer von Durlach von seinem auf dem alten Fahrweg zwischen Durlach und Hohentwetersbach stehenden Schubkarren das Rad entwendet.

Ich bitte um Fahndung.

Karlsruhe, 25. Juni 1881.

Großh. Staatsanwaltschaft.

Der Amtsanwalt:

Dr. Kühn.

Nr. 15.062. Vor etwa 4 Wochen wurde dem Cigarrenmacher Josef Kreppein in Durlach, Lammstraße 18, aus seiner Küche, 1) ein Kohlenbügeleisen mit schadhaftem Rost, an der Handhabe mit roth und weißem Stoff überzogen, 2) ein baumwollenes Betttuch ohne Zeichen entwendet.

Ich bitte um Fahndung.

Karlsruhe, 25. Juni 1881.

Großh. Staatsanwalt:

Dr. Kühn.

Stupferich.

Steigerungs - Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Mittwoch, 13. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Stupferich den Landwirth und Küfer Vinzenz Gartner Eheleute von da nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1) Die Hälfte eines einstöckigen Wohnhauses, der hintere Theil, mit Stall und Keller nebst der Hälfte des Platzes, worauf die Scheuer gestanden, und circa 8 Ruthen Kochgarten dabei, gemeinschaftlicher Hofraithe, unten im Dorf, neben Philipp Luz und Edmund Doll, taxirt zu 800 Mk.

2) 3 Viertel 10 Ruthen Acker in 3 Parzellen, taxirt zu 560 Mk.

Durlach, 17. Juni 1881.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Jöhlingen.

Hausversteigerung.

Der Theilung wegen lassen Wittwer und Erben der Maurer Moriz Schorle Ehefrau, Barbara geb. Volk von Jöhlingen am

Freitag den 8. Juli,

Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause daselbst öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller und Stallung unter einem Dach an der Gondelsheimer Straße, nebst 18 Ruthen Garten dabei, neben Eduard Wolf und Josef Vogel, taxirt zu 1500 Mk.,

wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Durlach, 21. Juni 1881.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Singen.

Steigerungs - Ankündigung.

Donnerstag den 14. Juli,

Nachmittags 1 Uhr, werden zu

Singen im Rathhause den Landwirth und Schuhmacher Christian Gied Eheleute von Singen, die

unten erwähnten Liegenschaften der Gemartung Singen in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung, Scheuer und Hofraithe, nebst circa 2 Ruthen alt Maas Garten, taxirt zu 1500 Mk.

2) 130 Ruthen Acker in 2 Parzellen, taxirt zu 160 Mk.

Durlach, 20. Juni 1881.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Schwimm-Unterricht.

[Durlach.] Die hiesige Militär-Schwimm-Anstalt ist eröffnet und kann, wie in früheren Jahren, von Civilpersonen täglich von 6½ bis 9½ Uhr Vormittags, von 12½ bis 2 Uhr und von 5½ bis 7½ Uhr Abends benützt werden.

Billets für Freischwimmer à 3 Mk., für Schwimmschüler à 6 Mk. sind auf dem Bureau des Zahlmeisters Hauenschild (wohnhaft bei Bäcker Kandler gegenüber der Kaserne) zu haben.

Durlach, 16. Juni 1881.

Das Garnison-Commando.

Didrübepflanzen

zu haben auf

Augustenberg.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Flußstrecke der Pfinz von der großen Schleufe bei der Obermühle bis zu dem zwischen der Militärschwimm-Anstalt und der Civilschwimm-Anstalt befindlichen Sperrbalken ist der hiesigen Garnison zur Ertheilung von Schwimmunterricht überwiesen. Das Baden auf dieser Flußstrecke ist Personen vom Civil verboten und zu den vom Garnison-Commando bezeichneten Stunden nur denjenigen Personen gestattet, die sich bei demselben Schwimmarten gelöst haben.

Diese Karten sind den mit der Beaufsichtigung der Militärschwimm-Anstalt beauftragten Militärpersonen auf Verlangen vorzuzeigen.

Wer den oben getroffenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird bestraft und hat behufs Feststellung seiner Person Arretirung durch das Militär zu gewärtigen.

Oberhalb der städtischen Badanstalt ist das Baden für Jedermann gestattet.

Durlach den 23. Juni 1881.

Das Bürgermeisterramt:

C. Friderich.

Sinauer & Veith Nachfolger in Grözingen.

Als besonders preiswürdig empfehlen wir:

Einige hundert Meter ¹⁰/₄ breite

Boukskin-Resten

(Kammgarnstoffe) für Herrenanzüge, auch für Damenjacken passend, zu sehr billigen Preisen.

Shirtings-Reste, weiß und farbig, sind wieder vorräthig.

MEYERS HAND-LEXIKON

Vierter Neudruck

der zweiten Auflage — 130tes Tausend.

Der „Kleine Meyer“ gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand menschlicher Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniss, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 2166 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen.

In 24 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pf.

oder complett, in 2 Theilen in Halbfranz gebunden zu 15 Mark.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel-Preis pro 100 Kilo.
	Kiloqr.	Rthlr.	Kiloqr.	Rthlr.	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	2,600	—	2,600	13	10
do. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Safer, neuer	1,250	—	1,250	7	90
do. alter	—	—	—	—	—
Beschorn	—	—	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—	—	—
Linjen ¹ / ₂ Kilogramm	—	—	—	—	—
Bohnen „ „	—	—	—	—	—
Wicken „ „	—	—	—	—	—
Einfuhr	3,850	—	3,850	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	—	—	3,850	—	—
Verkauft wurden	—	—	3,850	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: ¹/₂ Kilogr. Schweine-schmalz 80 Pf., Butter 150 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Heu Mk. 3.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mk. 1.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 50, 4 Ster Lammholz Mk. 36, 4 Ster Fichtenholz Mk. 36.
Durlach, 25. Juni 1881.
Das Bürgermeisterramt.

Säuberung des Pfinzbaches betr.

[Durlach.] Die Säuberungsarbeiten des Pfinzbaches, soweit sie der Stadtgemeinde Durlach obliegen, werden

Montag den 4. Juli,

Morgens 6 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Zusammenkunft an der Obermühle.

Durlach, 20. Juni 1881.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Berghausen.

Hausversteigerung.

Die Kinder des Bernhard Brombacher von hier lassen der Theilung wegen ihr Wohnhaus

Montag den 11. Juli,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause nochmals öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Berghausen, 21. Juni 1881.

Das Bürgermeisterramt:

Lamprecht.

Walther.

Ein schön möblirtes Zimmer ist auf 1. Juli zu vermieten

Hauptstraße 67.

Milch, süße und saure, ist zu haben bei
Wilhelm Barthlott.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Spitalstraße 10 ist der untere Stock von 2 Zimmern und Alkov, Küche, Keller und Speicher auf 23. Oktober zu vermieten.

Hauptstraße 12 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und aller Zugehör auf 23. Juli zu vermieten.

Adlerstraße 6 ist eine Wohnung von 2 tapezirten Zimmern, Küche, Speicher und Keller auf 23. Okt. zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stock.

Jägerstraße 4 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern und Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

Jägerstraße 6 sind 2 Wohnungen sammt Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Sttlingerstraße 6, in der Nähe der Kaserne, ist im 2. Stock eine sehr schön möblierte Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, auf den 1. Oktober zu vermieten; dieselbe kann auch in 2 Abtheilungen abgegeben werden, und hat jede Wohnung ihren eigenen Eingang. Zu erfahren im Hause selbst.

Mittelstraße 14 ist der zweite Stock, bestehend aus 3 Zimmern nebst allen Erfordernissen, auf den 23. Oktober zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, ist auf den 23. Oktober zu vermieten. Näheres

Hauptstraße 71.

Sophienstraße, dem Amtsgerichtsgebäude gegenüber, ist eine Wohnung von 5 Zimmern auf den 23. Oktober zu vermieten. Näheres **Leopoldstraße 2.**

Wickensfutter mit ewigem Alee, 2 Vrtl. im neuen Wald, hat zu verkaufen **Sattler Adam Graul.**

Garten, $\frac{1}{2}$ Morgen in der Nähe der Stadt, der sich wegen seiner schönen Lage zu einem Bauplatz oder zu einer Gärtnerei eignet, wird im Ganzen oder in 3 Theilen verkauft. Näheres bei **Christian Menert.**

Verbesserte Cheerseife aus der königl. bayerischen Hofparfümeriefabrik von **G. D. Wunderlich**, Nürnberg.

Bewährt und von vielen Ärzten empfohlen gegen Unreinheit des Leints, Sommersprossen, Kopfschuppen, Grind, Flechten, Schwitzen der Füße, selbst Krätze etc.

Zu haben à 35 Pf. bei Herrn **F. W. Stengel.**

Ein Mädchen von 16—17 Jahren findet sogleich eine Stelle. Näheres im Kontor dieses Battes.

Ein ordentliches Mädchen findet sofort eine Stelle. Zu erfragen im Kont. d. Bl.

Wir sprechen unseren tiefgefühlten Dank aus für aufopfernde und rasche Hilfe, welche uns bei Gelegenheit des gestrigen Brandes von der städtischen Feuerwehr, dem Militär unter der energischen Leitung seiner Offiziere, dem Vorstände und den Bediensteten der Bahn, dem gesammten Personal unserer Fabrik und von so vielen Einwohnern Durlachs geleistet wurde.

Wir hoffen, daß es uns in Bälde gelingen wird, den gestörten Betrieb der Fabrik wieder in vollem Umfange aufzunehmen und allen Denen, die jetzt zu unserem Bedauern verdienstlos sind, wieder Gelegenheit zur Arbeit zu geben.

Durlach, 26. Juni 1881.

Gritzner & Cie.

Amalienbad Durlach.

Dienstag den 28. d. Mts., Abends 6 Uhr, findet das

II. Abonnements-Concert

statt, wozu ergebenst einladet

A. Honrath.

!! Interessanteste Wochenchrift !!

Deutsches Montags-Blatt.

Dieses beliebte und zu allgemeiner Anerkennung gelangte literarisch-politische Wochenblatt zählt die ersten Autoren Deutschlands zu seinen ständigen Mitarbeitern, es interessiert seine Leser durch eine Fülle von Mittheilungen und Anregungen aus allen Regionen des geistigen Lebens der Nation. Die Zuverlässigkeit der politischen Informationen des „Deutschen Montagsblattes“, die Frische seiner literarischen und künstlerischen Mittheilungen und Kritiken, sowie überhaupt die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, machten es bald zum

Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie und der billige Abonnementspreis von 2 M 50 Pf. pro Vierteljahr erleichterte seine Verbreitung in den gebildeten Kreisen deutscher Junge. Alle Buchhandlungen und Postanstalten (Nr. 1251 der Post-Zeitungs-Preisliste) nehmen Bestellungen entgegen.

Probe-Nummern versendet auf gef. Verlangen die Exped. des „Deutschen Montags-Blattes“, Berlin SW.

Kautschukstempel jeder Art

in bester Ausführung.

Stempel-Kissen aus porösem Gummi.

Selbstfärb. Kautschuk-Taschenstempel à 3 M.

mit Gummikissen und Farbe.

MEDAILLONS mit Kautschukstempeln

in Nickel, Silber, Gold von 6 M. bis 30 M.

liefert in sorgfältigster Ausführung

J. Bergeon, Gelnhausen,

Hessen-Nassau.

[Durlach.] Unterzeichneter läßt **Samstag den 2. Juli,** Nachmittags 1 Uhr, in seiner Wirthschaft das Wohnhaus des Schreiners Kayser und der Wittve Sailer, sowie die Scheuer, den Schopf und den Schweinstall des Schuhmachers Egeter zum Abbruch versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden. Auch kann auf später **Schutt** und **gute Erde** frei abgeführt werden.

F. Manjad.

Zitherunterricht

wird gründlich, und nach leichtfaßlicher Methode von einem Fräulein erteilt. Näheres bei Herrn Bäckmeister Bückele, Hauptstraße 73.

Venetianer Frs. 30 Loose

2 Ziehungen jährlich, Haupttreffer **25,000** und **60,000**

Franken, kleinster Treffer, den jedes Loos schlimmsten Falles gewinnen muß **30** Franken, nächste Ziehung **30. Juni.**

Originalloose — auch einzelne — versendet untenverzeichnetes Bankhaus à M 27.— und erbietet sich solche bis 15. Juli à M 24.— wieder zurückzukaufen. Auch sind diese Loose gegen **Baaranzahlung** von M 3.— per Stück zu beziehen.

Somberger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.

Hund, ein schöner, $\frac{1}{2}$ Jahr alt, geeignet zum Zug, sehr wachsam, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Ein junger **Sausknecht**, der mit Pferden umzugehen versteht, wird sofort in Dienst gesucht bei **Emil A. Schmidt** in Durlach.

Herrenkleidung

wird unzertrennt gefärbt ohne abzufärben: **Rock**, **Aberzieher** 2 bis 3 M. **Frauenkleid** zu färben und drucken 2 M. 30 Pfg. Annahme bei **Frau A. Regeba.**

Futterschneid-Maschinen bester Konstruktion empfiehlt billigst **Emil A. Schmidt.**

Zu vermieten:

Eine kleine Wohnung in der Zehntstraße; Näheres zu erfragen **Hauptstraße 62.**

Königsbach.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Anzeige, daß heute Nachmittag 5 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter **Grust Wenig Wittve** nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Königsbach, 25. Juni 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

25. Juni: Frieda Heinricke, Vater Max Philipp, Wegger.

25. „ Friedrich Hermann, B. Christian Friedrich Schäfer, Schneider.

Gestorben:

26. Juni: Wilhelm, B. Friedrich Brouner, Maurer, 1 Jahr alt.

27. „ Wanda, Bat. Freiherr Rudolf v. Wegener, königl. Premierlieutenant, 29 Tage alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Duppé, Durlach